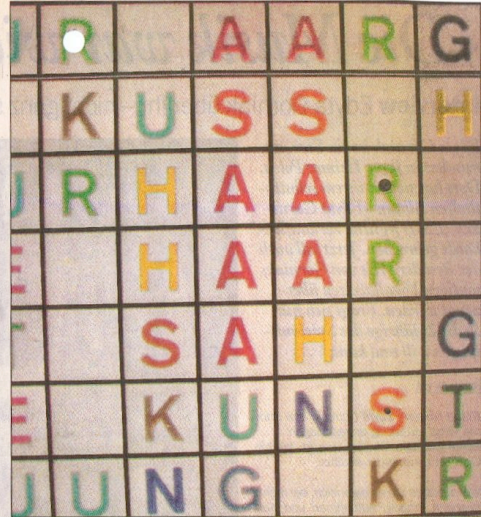


www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Aargauer Zeitung vom 5. Dezember 1998
 Weihnachtsausstellung der Aargauer Künstlerinnen und Künstler im Aargauer
 Kunsthaus in Aarau



Headpower: Karin Klöckl: Gesichter empfangen die Besucher schon im Foyer des Aargauer Kunsthauses.

FOTOS: WERNER ROLLI



Entdeckung Die Sonderausstellung von Theres Waeckerlin und Agatha Zobrist.

«Who is Who» in der Kunst im Aargau

Reichhaltig Weihnachtsausstellung 1998: Eine dichte Schau ohne piffige Provokationen

ANNELISE ZWEZ

Haben Sie es je bemerkt? Dass man mit den Buchstaben von «KUNST» auch «STUNK» schreiben kann? Die Gäste der Jahresausstellung 1998, das Duo Waeckerlin/Zobrist, fragen das Aargauer Kunsthaus mit Augenzwinkern nach seinen Wörtern.

Den Jahrtausendwechsel wird der Badener Objekt- und Videokünstler Daniel Schibli mit einer Sonderschau gestalten. Man darf sich darauf freuen. Eine gute Wahl traf auch die Jury des vergangenen Jahres, denn Theres Waeckerlin und Agathe Zobrist (geb.

1965/66) ist es einmal mehr gelungen, vorgefundene inhaltliche und ortsspezifische Gegebenheiten so zu verknüpfen, dass daraus eine verblüffende Kombination entsteht. Sie haben das quadratisch strukturierte Oberlicht des Kunsthauses zum Spielfeld gemacht und das «AARGAUER KUNSTHAUS» auf seine Wort-Facetten hin ausgelotet: «TRAU · KUSS · HAARGENAU», «GRAUE HAARE AUS KUNST», «AH, NUR AARGAU KUESST» usw. ist mit vielfarbigen Buchstaben auf dem ganzen Lichtdach ausgelegt. Doch die Sprache ist nur ein Teil. Ihr bedeutungsmässig gleichgestellt ist das Spiel mit Geometrie und Farben – letztlich der

Spannungsbogen von André Thomkins bis Beat Zoderer.

Dass Waeckerlin/Zobrist gar keinen Raum beanspruchen, ist einer der Gründe, warum die Jahresausstellung heuer nur zwei Stockwerke füllt und dennoch mehr Werke zu sehen sind als zum Beispiel letztes Jahr. Die Künstlernamen der aktuellen Ausstellung überschneiden sich zu je gut einem Drittel mit denen der Jahresausstellungen der vergangenen drei Jahre. Davon wiederum sind rund die Hälfte Dauerabonnenten, auf die man jährlich zählen darf – von Stefan Gritsch und Mireille Gros über Willi Müller-Brittann und Claudio Moser bis Gido Wiederkehr und Rolf

Winnewisser. Schmerzlich berührt allerdings, dass Josef Herzog nun in dieser Reihe fehlt.

Trotz den Konstanten begegnete man in den letzten Jahren vielen neuen Namen. Dieses Jahr hingegen hat man den Eindruck, die Jahresausstellung sei ein «Who is Who» der Aargauer Kunst. Unter «B» zum Beispiel findet man unter anderem Beda Büchi, Matthias Blülle, Marius Brühlmeier und Beat Buri, unter «M» Carlos Matter, Max Matter, Claudio Moser, Willy Müller-Brittann und Barbara Müller, unter «K» Marianne Kuhn, Heiner Kielholz, Karin Klöckl und Balz Klöti usw.

Wer aus dieser noch viel grösseren Gruppe von Bekannten zeigt Unbekanntes? Nicht sehr viele. Renée Levi zum Beispiel ist vom Monochromen zum fließend Gefleckten übergegangen, Sabine Trüb – immer wieder für eine Überraschung gut – hat eine Ausgabe des «Blicks» von A bis Z abgeschrieben: Auf dass man denselben «Auf einen Blick» habe. Rosmarie Vogt – humorvoll und präzise wie immer – zeigt ein «Auswahlbuch» an monochromer Malerei, Balz Klöti hat seine linearen Papierschnitte überzeugend auf neue Themen ausgeweitet, und von Hugo Suter sah man vielleicht noch nie so «malersche» Bilder.

Keine Jungen, Aufmüpfigen? Doch, doch, aber aargauisch verhalten. Da ist zum Beispiel die 21jährige Tamara Menucci, die in besinnlicher «hirschhornscher» Art ein «Gedicht» auf die Polizei präsentiert. Und die 27jährige

Germaine Frey, die unter dem Stichwort «vermutlich» das Unsichere der Zeit untersucht – insgesamt 314mal Oder die 29jährige Sabine Stegrist, die in Zinkradierungen traditionell, aber subtil Spannungen zwischen Bewegung und Ruhe aufzeigt Oder Rosângela Andrade (geb. 1966), deren grossformatige Körper-Collagen «Carne Marvada» das vielbearbeitete Thema nicht einfach duplizieren.

Qualitativ dichter, intensiver als die Vorjahre

Was fiel sonst noch auf? Ach ja, die fotografische Fuss-Reihe von Verena Leistner, die «Zuppa Tartaruga» von Karin Gemperle, die «Virtuellen Würste» von Bernhard Aldo Giger, die «Girls» von Esther Zulauf und die sich immer noch gegen eine gängige Rezeption sperrende Arbeit von Dominique Lämmli. Und die Qualität, die man gar nicht diskutieren muss? Klar – Kielholz bleibt Kielholz. Und Ähnliches gilt für Mireille Gros, Peter Hächler, Christoph Storz, Marianne Kuhn, Maja Aeschbach, Claudio Moser, Otto Grimm, Gabi Fuhrmann, Rolf Winnewisser und andere mehr.

Gesamthaft wirkt die Ausstellung qualitativ dichter, intensiver als jene des vergangenen Jahres, mit der Einschränkung, dass man wissen und akzeptieren muss, dass die Jahresausstellungen aufgrund veränderter Ansätze nicht mehr das Jüngste vom Jungen zeigen, sondern – und das ist heute nicht unwichtig – auch die Qualität des Älteren.

NAB-Preis für die hellen Grautöne des Jurek Zaba

Geehrt Die subtile Peinture des Aargauers beeindruckte auch die Neue Aargauer Bank

Zu den Attraktionen der Aargauer Weihnachtsausstellung gehört seit drei Jahren die Vergabe des Kunstpreises der Neuen Aargauer Bank, der zurzeit 10 000 Franken und den Ankauf eines oder mehrerer Werke umfasst. Nach Urs Aeschbach und Irene Naef heisst der Ausgezeichnete dieses Jahr Jurek Zaba. Die subtile Peinture des in Zürich lebenden, 41jährigen Aargauers ist schon mehrfach aufgefallen. 1993 waren Zabas lasierend gemalte, leicht verformete Architekturen Gegenstand der Sonderschau im Rahmen der Jahresaus-



NAB-Preisträger 1998 Jurek Zaba.

stellung. Im Frühling dieses Jahres erreichte Zabas Einzelausstellung im Trudelhaus in Baden grosse Aufmerksamkeit. Zaba hat sich das zu Herzen genommen und zeigt nun im Kunsthaus eine makellose Reihe von Raum-Licht-Spiegelungen in hellen Grautönen. Kein Wunder haben die Werke die Jury, bestehend aus Vertretern der Bank und des Kunsthauses, begeistert. Denn Qualität paart sich hier mit der Möglichkeit, die Werke auch in traditionellem Sinn anzukaufen, um sie als Wandarbeiten zu präsentieren. (azw)